

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurstler, Kreislt. Calw. Geschäftsstelle:
Altes Postamt, Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: K. Dellsta-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. V. I. Nr. 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die kleinformatige mm-Beilage 7 Pf., Klein-
beilage 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiederabgabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 119

Calw, Samstag, 26. Mai 1934

1. Jahrgang

Hitlerjugend - Deutschland von morgen

Der kürzlich zum Stellvertreter des Reichs-
jugendführers ernannte Obergerichtsleiter
Hartmann Lauterbacher — ein Dester-
reicher, der 1924 die erste HJ-Gruppe Dester-
reichs in Ruffein gründete und den Führer-
ausweis Nr. 1 der HJ, sowie das goldene
Ehrenzeichen besitzt — kam in einer einem
Pressevertreter gewährten Unterredung auf
die nächsten Aufgaben der HJ zu
sprechen. Das Jahr 1934 und die folgen-
den Jahre werden das Gesicht des national-
sozialistischen Staates in 10 und 20 Jahren
bestimmen. Deshalb wurde mit einer ganz
intensiven Schulungsarbeit begonnen. Im
ganzen Reich wurden 150 Führerschulen für
die HJ errichtet, deren Schulungsarbeit sich
auf alle Gebiete erstreckt.

Zu den Angriffen angeblicher
Wortführer des Frontsoldaten-
tums auf die HJ erklärte Lauter-
bacher, daß man die HJ verleihe, wenn
man behauptet, sie stünde im Gegensatz zum
Frontsoldaten. Die HJ steht im Front-
soldaten den größten Helden und verehrt ihn.
Es gibt nur einen Gegensatz zwischen HJ und
den reaktionären, greisenhaften Menschen,
die die neue Jugend nicht verstehen wollen.
Für den Nationalsozialismus bedeutet Ju-
gend nicht einen zeitlich gebundenen Begriff,
sondern eine ganz bestimmte Lebenshaltung,
einen ganz bestimmten Lebensstil.

Auch zum Gegensatz der HJ zu den
katholischen Verbänden stellte
Lauterbacher fest, daß viele Vertreter der
katholischen Kirche sich nicht immer auf ihre
eigenen Aufgaben beschränkt haben, son-
dern glaubten, den politischen Kampf des
Zentrums als Kirchenführer weiterführen zu
können. Demgegenüber aber gibt es eine
ganze Reihe von wirklich von ihrer Sendung
durchdrungenen Geistlichen, die heute lieber
als morgen die Eingliederung der katholi-
schen Jugend in die HJ sehen. Hunderttau-
sende aus der katholischen Jugend sind be-
reits zur HJ übergetreten.

Hohheitsabzeichen für Soldaten auch am Zivilanzug

Berlin, 25. Mai.

Auf Grund einer Verordnung des Reichs-
wehrministers erhalten die im aktiven Dienst
befindlichen Soldaten und Beamten der
Wehrmacht die Berechtigung, das am Stahl-
helm befindliche Hohheitsabzeichen in verklei-
neter Form am Zivilanzug zu tragen.

Das Abzeichen besteht aus einer Nadel, die
für die Angehörigen des Heeres in weisem,
für die der Marine in gelbem Metall ge-
fertigt ist.

Großes Schadenfeuer auf fran- zösischem Militärflugplatz

Paris, 25. Mai.

In einer der großen Flugzeughal-
len des algerischen Militärflugplatzes von
La Senin bei Oran ist in der Nacht zum
Donnerstag Feuer ausgebrochen. Da die
Feuerlöschmannschaften nicht ausreichten,
um den Brand zu bekämpfen, griff die
Feuerwehr aus Oran ein. Trotzdem wurde
die größte der Flugzeughallen und das da-
rin befindliche Autobombenmaterial ein Raub
der Flammen. Der Sachschaden soll sich auf
mehrere Millionen belaufen und würde
noch größer sein, wenn nicht ein Teil
des Flugzeug- und Automobilmaterials zur
Zeit im Manöver anstanden hätte.

Das Neueste in Kürze

In Desterreich ist auf Beschluß des Minister-
rats das Standgericht für Sprengstoffanschläge
eingerrichtet worden.

Die bulgarischen Gemeinderäte sind aufgelöst
worden.

Beim britischen Reichsflugtag ist ein Militär-
flugzeug abgestürzt. Die beiden Piloten fanden
den Tod.

Auf dem französischen Militärflugplatz von
La Senin bei Oran ist ein großes Schadenfeuer
ausgebrochen. Der Schaden beläuft sich auf
mehrere Millionen.

Wirtschaftsminister Dr. Lehnich hat den
Sonderbezirk als Notstandsgebiet erklärt.

Rechtfertigungsversuch Barthous Außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer

gl. Paris, 25. Mai.

Am Freitag ist die französische Kammer
zusammgetreten, um die große außenpoli-
tische Interpellationsdebatte durchzuführen.
Nicht weniger als 9 Interpellationen beschäf-
tigten sich mit der Außenpolitik Barthous,
insbesondere mit der Saar- und Abrüstungs-
frage. Die Regierung hat sich für diese Aus-
sprache außerordentlich gut vorbereitet. In
der

Saarfrage

Ist die Pariser Presse auf das vom Quai
d'Orsay gegebene Stichwort „Attentat“ hin
mit dem ganzen lebhaften Temperament
der Franzosen losgegangen, um die „Not-
wendigkeit“ einer Polizeitruppe für die Saar
und — nebenbei — auch die Unerlässlichkeit
einer Verschiebung des Abstimmungsstermi-
nes zu „beweisen“. Einzelne Blätter sind
sogar so weit gegangen, die Fähigkeit des
Völkerbundes, das von ihm verwaltete Ge-
biet fest in die Hand zu nehmen, zu bezwei-
feln. Als einzig vernünftige Stimme darf die
Gustave Hervés in der „Victoire“ ver-
zeichnet werden, der es bedauert, daß Fran-
reich keine direkte Regelung der Saarfrage
angenommen hat, weil es die Wahrung der
Form der Wahrung des Friedens vorgezogen
hat.

Das französische Glaubens- buch der Abrüstungsfrage

Soll mit seinen 24 Schriftstücken, die mit dem
Sitzungsprotokoll der Abrüstungskonferenz
vom 14. Oktober 1933 beginnen und mit der
französischen Note an England vom 17.
April 1934 enden, den Beweis erbringen,
daß der Quai d'Orsay alles getan habe, was
zur Förderung eines Abrüstungspaktes zu
tun gewesen wäre. Die meisten dieser
Schriftstücke sind der Öffentlichkeit längst
bekannt; nur die französische Note vom 15.
November 1933, die Denkschrift Paul-Bon-
cours an Henderson vom 5. Dezember 1933
und die französische Note an Deutschland
vom 13. Dezember, sowie die französische
Denkschrift an Großbritannien vom 6. April
werden mit dem Glaubensbuch zum ersten Male
der Öffentlichkeit übergeben.

Die Note vom 5. Dezember enthält die
französischen Forderungen über die Durch-
führungsbedingungen:
Abbruch der diplomatischen Beziehun-
gen; technische Hilfe für den bedrohten Staat
durch die Unterzeichnermächte; Feststellung
des das Abkommen verletzenden Staates als
Angreifer im Falle des Kriegsausbruches,
ganz gleichgültig, ob der Krieg vom verlet-
zenden oder bedrohten Staate eröffnet wird
(Kautschukbestimmung).

In der Note vom 6. April wird die eng-
lische Denkschrift vom 29. Januar als
Grundlage eines Abrüstungsabkommens ab-
gelehnt.

Neber

Die kommenden Abrüstungsverhandlungen
will die außenpolitische Korrespondentin des
„Deuvre“ wissen, daß bei der nächsten Rat-
sitzung in Genf Ende Mai der Eintritt
Sowjetrußlands in den Völkerbund angekin-
digt und im Herbst vollzogen werden wird.
Ein Ausschuß, dem auch Rußland und die
Ver. Staaten zugezogen werden, hätte die
Abrüstungsfrage so lange zu verhandeln,
bis der Völkerbundsrat die Zeit zur Einberufung
einer neuen großen Abrüstungskonferenz für
gekommen erachte.

Barthou zur Saarabstimmung

In der Kammersprache hielt Außen-
minister Barthou, nachdem ihm von soz.
Seite der Vorwurf der Fälschung fran-
zösisch gemacht worden war, eine sehr ge-
schickte, aber völlig inhaltslose Rede. Lediglich
was er zur bevorstehenden Saar-Abstim-
mung zu sagen hatte, war interessant. Er
betonte, daß Frankreich getreu dem Buch-
staben des Vertrages eine freie und geheime
Abstimmung im Saargebiet fordere. Aber das
sei nur möglich, wenn vorher die erforder-
lichen Sicherheitsgarantien festgesetzt seien.
Deutschland habe wohl „feierliche Versich-
tungen“ angeboten, „aber das genügt mir
nicht.“ (Braufender Beifall!) Frankreich hat
niemals die Volksabstimmung im Saargebiet
vertagen wollen. Es wünscht, daß sie so schnell

wie möglich stattfindet, aber nur unter den
nötigen Garantien.“ — Im Anschluß an die
Rede Barthous wurde die außenpolitische
Debatte vertagt.

Daß der französische Außenminister Zwei-
fel in das Wort der Reichsregierung setzt, ist
eine unerhörte Anmaßung. Der wirkliche
Grund zur Vertagung der Völkerbunds-
entscheidung über die Festlegung der Ab-
stimmung ist allein in der Tatsache zu er-
blicken, daß Frankreich mit seinen Forderun-
gen den Rahmen des Versailler Diktats
überschritten hat.

Austritt der Schweiz beim Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund

Genf, 25. Mai.

Die Haltung der Schweiz für den Fall eines
Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund
wird in der Öffentlichkeit weiter lebhaft er-
örtert. Verschiedene maßgebende Blätter spre-
chen davon, daß die Schweiz zwar dem Eintritt
Sowjetrußlands keine diplomatischen Schwie-
rigkeiten bereiten werde, daß aber in diesem
Falle ein Volksbegehren für den Austritt der
Schweiz aus dem Genfer Bunde zu erwarten
sei. Die amtlichen Schweizer Kreise bleiben bei
ihrer abwartenden Haltung.

Wiener Kaiserträume

Blamage über Blamage für die Regierung Dollfuß

ek. Wien, 25. Mai.

In Desterreich herrscht wieder einmal der
Jorn, Jorn über — ja, wenn man das ge-
nau wüßte! Da man es aber nicht weiß, so
spricht man Nationalsozialisten in besten
Scharen ein, denn wenn den Machthabern
etwas schief geht, so sind immer die Natio-
nalsozialisten schuld. Und schief ist in der
letzten Woche allerlei gegangen.

So z. B. der Kaisertraum. Dann und
wann kann man sich des Eindruckes nicht
erwehren, daß Dr. Dollfuß unter dem
Einfluß seiner kirchlichen Ratgeber kein höhe-
res Ziel kennt, als vor einem Habsburger das
Knie zu beugen und ihm die Krone seiner
Väter darzureichen. Und da man mit Otto
nicht gleich anfangen konnte — die dem ent-
gegenstehenden außenpolitischen Gründe be-
greift man so gar am Ballhausplatz —, so
begnügte man sich mit Erzherzog Eugen,
dem früheren Oberbefehlshaber an der ita-
lienischen Front, der seit der Landesverwei-
fung der Habsburger in Basel lebte. Schon
in Feldkirch, der ersten Station auf öster-
reichischem Boden, hätte er von Vertretern
der Regierung und der Geistlichkeit feierlich
empfangen werden sollen; in Innsbruck hätte
man ihn in die Hofburg geführt und in
Wien hatte man an eine Art Triumphzug
gedacht. Leider aber ist daraus nichts
geworden. Einige Nachbarstaaten haben mit
nicht mißzuverstehender Deutlichkeit abge-
winkt und die Regierung des „unabhängigen“
Desterreichs mußte sich fügen. Still
und ohne großes Aufsehen kam
Erzherzog Eugen in Wien an und fuhr bald
nach Gumpoldsdorf in das Deutsche Or-
denshaus weiter.

Nur die „Reichspost“, das Organ des Bun-
deskanzlers, mußte Regierung und Volk mit
dem Stoßseufzer trösten: „Die Rückkehr des
Erzherzogs ist Bürgschaft für die Rückkehr
des Kaiserhauses.“

Gauleiter Frauensfeld berichtet Grauenhafte Monate im ruhrverseuchten Wöllersdorf

Gauleiter Frauensfeld — Wien, der mit
seinem Stellvertreter Neumann am
Dienstag in München eintraf, gab am Don-
nerstag Vertretern der Münchener Presse
eine Unterredung über seine Tätigkeit in
Wien sowie insbesondere über seine „Flucht“
in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter
nach Deutschland.

Grundsätzlich, so führte Frauensfeld aus,
müsse er sagen, daß das in der Presse ge-
brauchte Wort „Flucht“ in keiner Weise zu-
trifft. Er habe sich auf freiem Fuß befunden,
sei zu keiner Strafe verurteilt, sondern ledig-
lich in Wien festgelegt gewesen, habe die
Stadt nicht verlassen dürfen und ein Ver-
bot jeglicher Parteitätigkeit gehabt. Vom 10.
Januar an sei er in Wöllersdorf gewesen.
Dort sei er wie alle Insassen seiner Baracke
an der Ruhr erkrankt. Als letzter sei er nach
zwei Monaten aus dem Spital entlassen
worden. Vor die Polizei gebracht, habe er
den Befehl erhalten, kein Telefon und kein
Auto zu benutzen, sowie jedes Verlassen sei-
ner Wohnung der Polizei mitzuteilen, also
eine nach der österreichischen Verfassung völ-

lig ungesetzliche Behandlung. Das sei
aber gerade der gewöhnliche Zu-
stand in Desterreich, daß man
nicht wisse, was gesetzlich und
was ungesetzlich sei. „Wir beide, Neu-
mann und ich, sind ziemlich offen durch
Desterreich gereist, an vielen Orten von der
Bevölkerung erkannt und gerade deshalb
nicht selten unterstützt worden. Wenn die Re-
gierungsleute in Desterreich reifen, dann
müssen 300 Beamte zu ihrem Schutz auf-
geboten werden, während wir höchstens einen
Schutz vor der Begeisterung unserer Anhän-
ger brauchen.“

Die Sozialdemokratie, so erklärte Frauen-
feld weiter, werde jetzt wieder ganz anders
von der Regierung behandelt. Es werde ihr
alles wieder zurückgegeben, was man be-
schlagnahmte, mit Ausnahme der Waf-
fen. Alle sportlichen Einrichtungen, sogar
ihre Schutzhütten im Gebirge, habe die Par-
tei wieder erhalten. Man sage, es sei dies
aus gewissen persönlichen Gründen geschehen,
aus Rücksicht auf den Bundespräsidenten
Miklas, der selbst der Sozialdemokratie

freundlich gegenüberstanden habe, wegen ihrer Haltung bei seiner Präsidentschaftswahl.

Ueber das tägliche Leben im Lager Wöllersdorf befragt, erwiderte Frauenfeld: „Für den, der kein Nationalsozialist ist, muß es ein unerträgliches Leben der Qual sein. Uns wurde es erträglicher durch unsere unzertrennliche Kameradschaft, die uns zusammenhalten ließ bis zum Neuzug. Die Zustände selbst sind dort geradezu schrecklich. Anfänglich haben die Gefängnisse beim Betreten der Baracken nur wüste Schutthaufen vorgefunden. Es mußte alles selbst beschafft werden, damit man sich überhaupt aufhalten konnte. Später hat dann jeder von uns selbst seinen Platz ausgestattet, so etwa, wie man es im Felde im Unterstand getan hat. Wir haben uns selbst eine Dienst-einteilung gemacht, um wenigstens die allerdringlichste Reinlichkeit in den Baracken zu schaffen. Besuche der Angehörigen wöchentlich auch nur einmal zu empfangen, wurde uns verboten. Ebenso wurde auch die Erlaubnis zur Empfangnahme von Lebensmittelpaketen aufgehoben und wir waren lediglich auf das uns gelieferte Essen angewiesen, das oft in ungenießbarem Zustande verabreicht wurde. Beispielsweise wurden einmal im Fleisch Maden vorgefunden, und diese Tatsache sowie ähnliche Vorfälle gaben dann nicht selten Anlaß zu Hungerstreiks, von denen einmal einer 3 Wochen dauerte. Als die Ruhrerkrankungen eintraten, wurden sie zuerst einfach damit erledigt, daß die Erkrankten einzeln nach einander ins Spital eingeliefert wurden. Als dann die Massen-erkrankungen folgten, war es freilich mit dieser Methode aus. Ein Amtsarzt, der nach einer Pause von drei Wochen wieder einmal ins Lager kam, ließ von 300 Untersuchten 30 ins Spital einliefern, von denen aber wieder eine Anzahl keine Aufnahme finden konnte und deshalb zurückkam.

Man hat ja Leute wegen ihres Austritts aus der katholischen Kirche in die psychiatrischen Kliniken eingeliefert. Die österreichischen Zeitungen haben das vor wenigen Tagen zwar bestritten, es ist aber buchstäblich wahr. Erst dann, als die Massenaustritte aus der Kirche erfolgten, konnte man selbstverständlich nicht mehr zu diesem Täuschungsmittel greifen.“

Strasburger Hilfsheizer wegen Beschimpfung des Reichskanzlers verurteilt

Kehl, 25. Mai.

Der Hilfsheizer Reimelt von Strasburg, der den Kurzdienst Strasburg-Kehl macht, hatte sich auf dem Bahnhof Kehl unflätige Äußerungen gegen den Reichskanzler und gegen die Reichsregierung zuschulden kommen lassen. Diese Äußerungen wurden von Kehler Beamten auf dem Bahnhof gehört. Reimelt wurde dann aus dem Kurzdienst Strasburg-Kehl zurückgezogen und nicht mehr nach Kehl eingeteilt. Nur durch Versehen seiner Verkleidung ist er vor acht Tagen wieder mit der Lokomotive nach Kehl geschickt worden. Bei seiner Ankunft wurde er bemerkt und seine Verhaftung vorgenommen. Vor dem Schnellrichter in Kehl wurde Reimelt wegen Vergehens gegen § 134 a des Reichsstrafgesetzbuches zu vier Wochen Gefängnis abzüglich 5 Tagen Untersuchungshaft verurteilt. Reimelt hat am Donnerstag früh unter Verzicht auf jegliches Rechtsmittel die Strafe angenommen. Der elsässisch-französische Eisenbahnverband hat gegen die Verhaftung Reimelts Protest eingelegt.

Das plünnen Mündel auf dem Landhauwe
ROMAN VON ANNY VON PANHUY

Ehrfried blickte sie befremdet an; aber ein kleines, ermutigendes Lächeln half ihm, die Lüge Felzias beim Arzt zu unterstützen. Der Arzt war einverstanden. „Wir Herren werden uns zurückziehen, die Pflegerin aber soll lieber dableiben.“ Felzija schüttelte den Kopf: „Ich möchte gern mit meines Mannes Schwester allein sein.“

Ihr Wunsch wurde erfüllt. Nun befanden sich nur Uda und sie im Zimmer. Ein Augenblick großer Stille war zwischen ihnen. Fast bedrückend war die tiefe Stille.

Felzija sagte leise: „Ich bin Ehrfrieds Frau geworden. Bitte, sehen Sie in mir eine Schwester. Ehrfried leidet endlich Ihretwegen, erbarmen Sie sich dessen! Er hat Sie doch einmal sehr lieb gehabt, und ganz im innersten Herzen ist er Ihnen immer gut geblieben. Reizen Sie sich zusammen und sprechen Sie ein paar Worte, und wenn es nichts weiter als Ihr Name ist. Dann kommen Sie mit uns heim. Denken Sie doch, heim nach Deutschland! Es soll auch kein böses Wort über den Mann fallen, den Sie über alles geliebt haben — ich verbürge mich dafür.“

Ueber das Gesicht Adas schienen sich Schattungen zu legen: aber sie blieb stumm.

Das Kreuz auf der Gölzheimer Heide

Zum Todestage Albert Leo Schlageters am 26. Mai 1923

Man schreibt den 26. Mai 1923.

Am Rande des Nordfriedhofes auf der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf steht eine Kompanie französischer Infanterie. Es ist ein blasser, windiger Morgen. Der junge Tag zieht einen blutroten Streifen am Horizont. Wie eine Wunde.

Ein Wagen rollt heran. Ihm entsteigen zwei französische Gendarmen, ein großer, blonder Mann und ein Priester. Sie gehen hinunter an die Grube, in deren Mitte ein starker Pfahl steht. Davor ein Peloton, ein paar Offiziere.

Ein Kapitän tritt vor. Hart klingen französische Laute in den deutschen Morgen. Er verliest noch einmal den Urteilspruch des französischen Standgerichts: Tod durch Erschießen wegen Spionage und Sabotage. Der Name des Verurteilten: Albert Leo Schlageter.

Ein Sergeant bedeutet ihm, daß er niederzulegen soll. Schlageter, die Hände auf dem Rücken gefesselt, strafft sich empor. Niemals! Das Lied vom Andreas Hofer klingt ihm durch den Sinn. „Will sterben, wie ich stirbt.“

Da brückt ihm der Sergeant die Knie durch; er sinkt zu Boden.

Das französische Peloton wird unruhig. Bewegung und nervöses Klirren. Rasch gibt der Offizier das Zeichen, die Trommeln zu rühren. Die Kompanie präpariert. Legt an. Schlageter hat sich erhoben, kniet aufrecht. Der Degens des Offiziers blüht auf.

Der durchschießende Körper bricht zusammen. Ein Offiziersstellvertreter gibt ihm den Fingerring in die Schläfe. Noch einmal bäumt er sich empor.

Schlageter ist gemordet. Auf deutschem Boden von der fremden Besatzungsarmee gemordet.

Die grünen Zweige einer jungen Birke wehen im Morgenwind.

Das ist ein seltsames Leben. Mit einundzwanzig Jahren geht der junge Albert Leo Schlageter ins Feld, kommt an die Westfront. Ist mit dreiundzwanzig Jahren Offizier. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde. Mehrmals hat ihn der Tod in den Krallen. Jedesmal glauben alle, es sei zu Ende mit ihm. Er übersteht.

Er steht als Artilleriebeobachter am Kessel auf einem Kirchturm. Der Turm wird beschossen, stirzt ein. Schlageter ist nichts Erschliches passiert.

Eine Granate schlägt einen Meter vor ihm ein. Man trägt ihn für tot in einer Zeltbahn fort. Er ist unverletzt.

Er wird zur Artillerie versetzt, bekommt eine Infanteriebegleitbatterie. Das sind kleine Geschütze, die, von der Mannschaft an Seilen vorgezogen, immer an den Brennpunkten des Kampfes stehen. Die Batterie Schlageters kämpft und blutet in der Nähe Flanderns, in der Hölle von Verdun, am Hartmannsweilerkopf. Immer vorn, immer bereit. Die Leute hängen mit einem fanatischen Glauben an ihn.

Schlageter kommt mit einer Meldung in die Etappe. Er hat Hunger, betritt das Kasino. Ein Major weist ihn hinaus, weil er keine langen Hosen trägt; es sei Vorschrift.

Schlageter läuft dem Divisionär in die Arme, ist mit ihm an der Tafel des Divisionsstabes und bemerkt beiläufig, daß in dieser Etappe anscheinend nicht überall Platz

für die Frontschweine sei. Der General wird dunkelrot im Gesicht, steht auf und geht zu dem Major. Der wird an die Front veretzt. Aber es gab zu wenig solcher Generale. Der Stern Deutschlands sinkt.

Rückzugsgefechte. Schlageter schießt selbst mit einem seiner kleinen Geschütze sechs englische Tanks ab. Durch direkten Schuß, auf dreißig Meter Entfernung.

Am Rhein fordern ihn rote Soldatenräte auf, die Offiziersschleife abzulegen. Die Mannschaft Schlageters schlägt die roten halbtot und wirft sie in den Straßengraben. Schläaeter überquert zu Pferd an der Spitze seiner Batterie den Rhein. Der Sturmhelm schattet über dem hageren Gesicht. Der Mund ist schmal, verbissen in ohnmächtiger Wut. Vor Schmerz.

„Batterie Trab!“

Ueber Deutschland flammte der Aufruhr.

„Du bist zart, du bist jung, du bist schön. Ich stehe unter dem Zwang einer Aufgabe. Alles, was ich noch beiste, gehört dem Vaterland. Es ist besser, wenn Albert Leo Schlageter sein Leben mit dem deinen nicht verknüpft.“

So war er ein Landsknecht geworden. Nach dem Kriege versuchte er, in Freiburg Nationalökonomie zu studieren. Aber während im Hörsaal der Professor über die Wirtschaftsorganisation der Babylonier doziert, brennt draußen das Land. Die Grenzen sind frei, feindliche Truppen marschieren an allen Ecken und Enden in das Reich ein.

Schlageter meldet sich zum Freikorps des Freiherrn von Medem, das im Baltikum steht.

Die Sowjets haben gute Soldaten, und die Kämpfe sind schwer. Die lettischen Kerntruppen der bolschewistischen Revolution überströmen heimkehrend das alte deutsche Reichsland der baltischen Barone. Zum Kommunismus kommt der lettische Klassenhaß gegen die Herren. Der Vorstoß gegen Ostpreußen droht.

Die Freikorps räumen auf. Estland wird genommen. Auf dem Dom zu Reval weht die rote Fahne. Das alte Banner des Reiches flattert an seiner Statt. Die deutsch-baltischen Grundbesitzer treten zusammen und erklären, daß sie freiwillig den Baltikumkämpfern ein Drittel ihres Grundbesitzes als Siedlungsland zur Verfügung stellen würden.

Schlageter steht mit Medem vor Riga. Die Batterien donnern über die Brücke zur Vorstadt Mitau. Erst Medem, dann Schlageter. Die roten Patrouillen spritzen auseinander. Aus den Häusern werden die Deutschen mit Geschossgarben überschüttet.

Schlageter läßt abproben und feuert, daß die Rohre glühen. Ueber der Düna wird es still.

Im Dom von Riga muß der Pfarrer den Dankgottesdienst unterbrechen, weil ihn das Weinen der glückseligen Bestreuten überdönt.

Dann geht es Schlag auf Schlag. Im Baltikum noch in der Brigade Löwenfeld, dann zu Heinz Hauenstein nach D.-S. Die Schlacht am Annaberg entscheidet das Schicksal Ostoberschlesiens. Bis zur Abstimmung.

Schlageter macht in Berlin eine Handelsgesellschaft auf. Er ist ein schlechter Geschäftsmann, wird von Schiebern übers Ohr ge-

hauen. Er geht in seine Heimat. Findet keine Ruhe.

Da ruft ihn ein Telegramm zu Heinz Hauenstein nach dem Ruhrgebiet, über dem die Trifolore flattert.

Jeden Tag, jede Nacht rollen die endlosen Güterzüge nach Frankreich, die die geraubten Kohlen aus dem deutschen Revier in Sicherheit bringen. Der Trupp Schlageter wird zur Sabotage angeleitet.

In einer staudunklen Nacht schleichen sie über das Feld. In der Nähe des Bahnhofes Calcum befindet sich eine Brücke, die über den Haarbach führt. Sie ist klein, höchstens zehn Meter lang, aber der empfindlichste Punkt der Transportstrecke. Morgen sollen Truppenzüge mit Verstärkungen für die Besatzungsarmee kommen.

Ab und zu blitzen Scheinwerfer auf, tasten das Gelände ab. Reaktionslos verharrten die fünf. Sobald es dunkel ist, springen sie auf und haften über den feuchten Lehmbader.

Endlich am Ziel. Rasch die Sprengladung anbringen, brennende Zigarette an die Zündschnur, fort.

Nichts geschieht. Verjagt die Ladung?

Zwei klettern hinunter, überprüfen noch einmal. „Alles in Ordnung.“

„In Gruppen zu zweien, ab. Treffpunkt morgen mittag in Essen. Auf Wiedersehen!“ Eine ohrenzerreißende Detonation unterbricht Schlageter. Dann noch eine. Die Brücke ist hochgegangen.

Reuchend eilen dunkle Gestalten in die Nacht hinaus.

Sie stellen ihn, den Wehrlosen, Rechtlosen, vor ein Standgericht. Erschossen ihn. Die Welt protestierte, der Papst, das internationale Rote Kreuz, die Königin von Schweden, der Erzbischof von Köln. Das französische Militärgericht vollzog sein Bluturteil auf deutschem Boden.

In der Gölzheimer Heide ragt das Kreuz aus Stahl, als Symbol und Mahnung. Einst trug es den „großen Krieger, der die Wechsler schlug“. 1923 ward dort die Nation, die um ihr Leben rang, gekreuzigt.

Einer der Besten starb. Sein Grab verjank im Hochwasser. Als das Wasser fiel, zählte man es ein, pflanzte ein junge Eiche.

Am 26. März 1929 fand man sie abgestürzt. Deutsche Kommune vollbrachte diese Schande im Angesicht der französischen Bajonette überm Rhein.

Heute stehen wir vor dem Zeichen, die Hand erhoben zum Gruß an Albert Leo Schlageter.

„Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“

h. i. t.

Die Fahne der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 24. Mai.

Das Propaganda- und Presseamt der DAF gibt folgende Anordnung bekannt:

Berechtigt, die Fahne der DAF mit Spitze und Metallstange zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF, und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF, muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden.

Das Propaganda- und Presseamt der DAF gibt folgende Anordnung bekannt:

Berechtigt, die Fahne der DAF mit Spitze und Metallstange zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF, und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF, muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden.

Felzija beteuerte: Sie brauchen keine Vorwürfe zu fürchten, kein Wort wird Ihr Empfinden verletzen; sollte sein Name im Gespräch fallen, dann wird es nie in einer Weise geschehen, die Sie kränken könnte. Wir galt Kurt von Mersner längst nichts mehr; der geliebte Mann soll Ihnen gehören für alle Zeit, Ihnen allein. Er wurde still begraben. Wir wollen sein Grab besuchen. Sie sollen es pflegen lassen und manchmal nach Paris reisen, um es zu sehen. Ich verspreche Ihnen —

Ein seltsamer Blick aus den Augen Adas brachte sie zum Schweigen, und gedämpft klang es in ihr Ohr:

„Ich will nicht heim, denn ich tat dem Namen Schenk Schande an. Ich habe das erst nach Kurt Mersners Tod begriffen. Und deshalb schwieg ich so beharrlich. Ich wollte Ehrfrieds guten, gediegenen Namen nicht mit dem des Abenteurers zusammenbringen. Meine Schwesterliebe war plötzlich ganz wach geworden. Ich schwieg und hätte weitergeschwiegen. Warum mußte Ehrfried auf der Polizei sprechen?“

Sie seuffte. „Dadurch ist ja mein ferneres Schweigen wertlos geworden; es würde Ehrfried nicht schwer fallen, zu beweisen, daß ich wirklich seine Schwester bin.“

Felzija war glücklich, daß Uda endlich ihr Schweigen gebrochen hatte; sie legte fast zärtlich die Hand auf die Schulter.

„Sie dürfen um Ihren geliebten Toten weinen. Ehrfried wird sie niemals daran hindern.“

Wieder bemerkte Felzija einen seltsamen Blick der anderen, und nun sprach sie wieder, sprach langsam, fast schlappend:

„Mein Liebe ist mit ihm gestorben. Mit ihm zugleich.“ Sie holte tief Atem. „Als Kurt vor mir lag und der Arzt erklärte, er wäre tot, mußte ich ihn immer wieder ansehen. Seine

Augen waren geschlossen, und ich wußte, sie blieben es für immer. Sein bestrickendes Lachen war verklungen, und ich wußte, es blieb für immer still. Der Zug von Herrenwillen um seinen Mund, den ich so sehr geliebt und der ihm wohl zu eigen von irgendeinem fernen Ahnherrn her, war völlig verschwunden. Nichts war davon zurückgeblieben — nichts. Ein fremdes Männergesicht nur sah ich noch und begriff: ich war zwei leuchtenden, leeren Augen, einem jugendhaften Lachen und trotzigem Zunkerhochmut, in ein Leben voll Leichtsinns, voll Besekwidrigkeit, voll Sorge und Unruhe gefolgt.

Seine Augen, sein Lachen, seine Herrenmacht hatte der Tod gebrochen. Ich konnte nicht weinen an dem Leichnam des Mannes mit dem fremden Gesicht — ich kann es noch nicht. Ich begreife nicht mehr, wie ich ihm in sein Dasein folgen und alles für ihn aufgeben konnte. Ich schäme mich, so zu denken, und es ist doch wahr. Sie sollen die Wahrheit wissen. Denn Sie mag ich nicht belügen. Sie sind gut durch und durch — das fühle ich. Und vielleicht verstehen Sie mich ein wenig, nur ein ganz klein wenig. Daß Sie, gerade Sie, die ich so häßlich behandelte, hierherkamen, um mich zu holen, beweist mir, wie gut Sie sind.“

Felzija legte ihre Arme um den Hals der überschmalen Frau.

„Ich glaube, Sie zu verstehen, Uda. Ich habe es ja auch an mir erfahren, welche starker persönlicher Zauber von ihm ausging, dessen Frau sie gewesen. Aber was Sie mir anvertraut, soll Geheimnis zwischen uns beiden bleiben; es sind Dinge der Empfindung. In Worte gebannt, klingt alles schwer und bedrückend.“

Sie lächelte sanft. „Nun will ich Ehrfried rufen!“

Ehrfried von Schenk betrat nur zögernd das Zimmer: aber da stand Uda und streckte ihm

mit überströmenden Augen die Arme entgegen, und er zog sie an sich, flüsterte zärtlich:

„Schwesterchen, kleines Schwesterchen, jetzt habe ich dich wieder. Oh, wie froh bin ich — wie froh!“

Uda schluchzte laut, und er bat: „Sei ruhig, Schwester, auch schwere Stunden gehen vorüber. Ich danke dem Himmel dafür, daß du wieder sprichst; es war furchtbar, dein Schweigen.“

Uda schaute mit feuchten Augen zu ihm auf. „Ich habe deine Frau, als sie noch nicht deine Frau war, bitter gehaßt. Ich liebe sie jetzt. Sie ist das liebenswerteste Geschöpf auf Erden. Sie half mir aus der Unheimlichkeit einer gräßlichen Seelenqual heraus, dadurch, daß sie mich anhörte und verstand. Nun ist mir leichter geworden, und wir wollen, wenn es nicht dringend nötig ist, nicht mehr von meiner Ehe reden.“

Er sah sie ernst an. „Das verspreche ich dir nur zu gern, Schwesterchen; aber du hast recht: Felzija ist ein liebenswertes Geschöpf.“

Am liebsten hätte er jetzt Felzija auch in seine Arme gezogen; aber das durfte er nicht. Sie war ja nur seine Frau vor der Welt, eine Scheinehe verband sie beide, und sie liebte einen anderen Mann.

Er fing an zu bereuen, die Ehe geschlossen zu haben, denn er litt Qualen. Er war sich mit einem Male restlos darüber klar geworden: er liebte Felzija, liebte seine Frau, die ihm niemals gehören würde. Nur Freunde und Kameraden wollten sie sein. Das war sein eigener Vorschlag gewesen.

Er lächelte gezwungen und dachte: wenn er erst wieder seine Arbeit hatte, war das alles wohl viel leichter zu ertragen.

Alles ordnete sich nun leicht in Paris, und zwei Tage später reiste man zu dritt heim.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Bemerkenswerte Ziffern aus dem württembergischen Bauernstand

Die Gesamtfläche aller Betriebe des Bauerntums in Württemberg umfaßt 1715 389 Hektar; die landwirtschaftlich benutzte Fläche davon beträgt 1 073 760 Hektar; ihre Forstfläche 599 763 Hektar und ihre sonstige Fläche 41 866 Hektar. Die landwirtschaftlich benutzte Fläche verteilt sich auf 214 850, die Forstfläche auf 74 702 Betriebe.

Innerhalb der Ackerkultur in Württemberg steht der Getreidebau an erster Stelle. Er erfordert drei Fünftel allen Ackerlandes. Hiervon entfällt wiederum etwas mehr als die Hälfte auf den Anbau von Roggen, Weizen, Dinkel und Spelz, während für die Gerste 15 v. H. und für den Hafer 13 1/2 v. H. zur Verfügung gestellt sind.

Im abgelaufenen Jahr wurden in Württemberg durch Hagelschlag 28 617 Hektar (1932: 44 353 Hektar) betroffen. Der Geldwert des dabei entstandenen Schadens berechnet sich auf 2 304 078 RM. gegen 3 990 244 RM. im Jahre 1932.

Der aus den gewerblichen Schlächungen im ersten Vierteljahr 1934 sich ergebende Fleischverbrauch in Württemberg berechnet sich zu 530 378 Zentner gegen 522 737 Zentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Gute Erdbeerenernte in diesem Jahr

Wohin auch immer Pfingstwanderer in diesem prächtigen Maien ihren Schritt lenken, überall: im Schwarzwald und auf der Alb — erfreute sich das blütenfrohe Auge an dem reichen Erdbeererfolg der Gehänge und Waldböden. Ja bisweilen entdeckten scharfe Augen neben noch grünen schon leicht geerbte Beeren. Eine alte Weingärtnerregel sagt: „Versprechen die Pfingsten eine gute Erdbeerenernte, so wird auch der Wein reichlich und gut.“ Da auch die Prestige- und Gartenerdbeeren reichlich blühen und zum Teil schon guten Fruchtansatz zeigen, wird 1934 eine Vollernte in Erdbeeren bringen. Um zu vollständiger Entwicklung zu kommen, bedürfen die reisenden Erdbeeren reichlich des für die Natur so notwendigen, köstlichen Regens.

Ein Treffbuch

auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof

Stuttgart, 25. Mai.

Der Verkehrsverein Stuttgart teilt mit, daß in einer Auskunftsstelle auf dem Hauptbahnhof, Bahnhof 5, ein Treffbuch zur allgemeinen und kostenlosen Verfügung aufgelegt ist. In demselben können während der Geschäftsstunden (werktags 8—23 Uhr und Sonntags 10—13 Uhr) jederzeit Einträge gemacht oder Nachrichten einesehen werden.

Südlicher Sturz aus dem Fenster

Leonberg, 25. Mai. Am Donnerstag stürzte Frau Rosine Reiser in der Schloßstraße, als sie mit der Reinigung der Läden im zweiten Stock beschäftigt war, auf die Straße. Die Verletzungen waren so schwer, daß eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war. Die bedauernde Frau erlitt einen Schädelbruch, schwere Gehirnerschütterung und Bruch beider Hände und Füße. Frau Reiser ist ihren schweren Verletzungen am Freitag erlegen.

700 direkt aufgekaufte Eier beschlagnahmt

Bad Mergentheim, 25. Mai. In Frauental mußten einer Eierhändlerin zirka 700 Eier beschlagnahmt werden, weil sie, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Eiern, diese bei den Bauern direkt aufgekauft bzw. eingetauscht hat. Die Eier wurden der dortigen Eierammelstelle zur Weitergabe an die Kennzeichnungsstelle Schrozberg übergeben.

324 000-Dollar-Vermächtis

Rotenburg, 25. Mai. Rotenburgs Ehrenbürger, Karl Landsee, hat in ganz ausgiebiger Weise an seine deutschen Landsleute gedacht. Insgesamt kommen 324 000 Dollar nach Deutschland. Davon entfallen auf die Stadt Rotenburg allein 100 000 Dollar. Diese Erbschaft gilt den Armen und Bedürftigen der Stadt ohne Unterschied der Konfession. Die Universität Tübingen in Verbindung mit dem Urgeheimlichen Institut in Tübingen erhält, wie bereits berichtet, 30 000 Dollar und der Rest der genannten Gesamtsumme verteilt sich auf kleinere Posten, die den einzelnen Verwandten Landsees zugeordnet sind. Ein Teil dieser Verwandten wohnt in Rotenburg, der übrige Teil der Verwandtschaft ist in ganz Württemberg zerstreut.

Besser am Baum — als in der Donau

Sigmaringen, 25. Mai. Am Mittwochabend befand sich ein hiesiger Geschäftsmann mit seinem vollbesetzten Personenauto auf der Heimfahrt durchs obere Donautal nach Sigmaringen. Bei Thiergarten geriet der Wagen in einem unbewachten Augenblick auf eine Wasserrinne des Straßenbankeits und von da über die Böschung, wo er sich überschlug und an einem Baum hängen blieb, wodurch der Sturz in die Donau aufgehalten wurde. Die Insassen erlitten teilweise Schnittwunden durch Glassplitter, im übrigen kamen sie mit dem Schrecken davon.

Den Kameraden gerettet

Friedrichshafen, 25. Mai. (Ein Lebensretter.) Am Mittwoch badeten in Manzell während der Mittagszeit daselbst beschäftigte Malergehilfen im See. Dabei erlitt einer von ihnen an einer tiefen Stelle anscheinend einen Ohnmachtsanfall. Auf seine Rufe kam ihm der hier wohnhafte Maler Sauter zu Hilfe. Trotzdem ihn der Ertrinkende umklammert hatte, gelang es dem mutigen Schwimmer, seinen Arbeitskollegen zu retten.

Der Heuberg zum Notstandsgebiet erklärt

Ein Besuch des Wirtschaftsministers Dr. Lehni

Spaichingen, 25. Mai. Im Süden Württembergs liegt im Rahmen eines Kranzes, vielbesuchter Ketten, Berge und Täler eine felsdurchwachsene Hochfläche, der Kleine Heuberg.

In einer Höhe bis zu 1000 Metern, liegt das steinerne Heidefeld, das von einer bedürftigen Bevölkerung urbar gemacht wurde. Diesem Gebiet galt der Besuch des württembergischen Wirtschaftsministers. Die Kreisleiter der Bezirke Spaichingen, Eutingen, Nottwil und Balingen haben sich zusammengefunden, um jenen Heubergbewohnern Hilfe zu bringen. Sie haben die Industrie der angrenzenden Rette zu diesem Hilfswerk aufgerufen und sie veranlaßt, in den einzelnen Gemeinden Filialbetriebe vorzubereiten. Die Arbeit wurde mit württembergischer Gründlichkeit und in aller Stille eingeleitet. Man sah davon ab, die arbeitslosen Männer und Frauen in die Industriefabrik zu ziehen, wo teilweise Arbeitsmangel herrscht.

Es ist den Unternehmern hoch anzurechnen, daß sie die Opfer nicht scheuen, um überall auf dem weiten Heuberg Wirtschaftskofale oder ältere Filialgebäude auszubauen, um darin Maschinen, Nähtische und sonstige Arbeitsgeräte unterzubringen.

Die Fahrt des Wirtschaftsministers Dr. Lehni begann in Ebingen. Es nahmen die Kreisleiter von vier Kreisen, sowie die Präsidenten und Syndik der Handelskammer Neuffingen und Nottwil, die Industriellen und andere, an dieser Hilfsaktion beteiligten Persönlichkeiten teil. Die Bürgermeister der Orte schilderten den Besuchern die Not der Gemeinden.

Die Bauern freuten sich des Besuchs überaus. Manches verhärmte Gesicht hat sich auf-

Frühkartoffelabjaß ordentlich geregelt

Stuttgart, 26. Mai. Der Frühkartoffelanbau in Württemberg ist jetzt von Stuttgart bis Jagstfeld, einschließlich des Zabergräus, als geschlossenes Anbaugelände herausgestellt worden, während die anderen Gegenden als nicht geschlossene Anbaugelände gelten. So wird der Frühkartoffelanbau und -abjaß vollständig zentralisiert dergestalt, daß sich z. B. in Stuttgart die Landeszentrale, in Lauffen und Heilbronn Bezirksstellen und in den einzelnen Anbaugemeinden Ortsstellen befinden. Für Württemberg (im Bereich der Landesbauernschaft) ist Bezirksbauernführer Veraer (Mdingen am Neckar) als Gebietsbeauftragter für den Frühkartoffelanbau bestimmt worden.

Die erste Aufklärungsversammlung für die Erzeuger fand am Mittwoch in Lauffen a. N. statt. Tags darauf wurden in Heilbronn und Jagstfeld ebenfalls Aufklärungsversammlungen gehalten. Die Lauffener Versammlung wurde vom Gebietsbeauftragten, Berger-Mdingen, eröffnet und geleitet. Mit Genugtuung stellte er fest, daß man nicht ohne Grund die erste Versammlung in die größte Anbaugemeinde des Landes gelegt habe. Was nun die Neuregelung anbelange, so komme diese nur für solche Früchte in Frage, die vor dem 20. Juli geerntet und verkauft werden. In seinen weiteren Ausführungen gab er Aufschluß über die Schaffung der Absatzorganisation, über einheitliche Sortierung, sowie über allgemeine Absatzfragen. Grundsätzlich müssen die Frühkartoffeln an die Ortsammelstelle (das werden häufig die Darlehensstellen sein) abgeliefert werden. Diese wiederum verständigt sich mit der Bezirksstelle, die Bezirksstelle mit der Landesstelle, so daß immer ein Handinhanderbeiten gewährleistet ist. Zum Verkauf sei allein die Bezirksstelle berechtigt. Natürlich könne auch die Ortsstelle verkaufen, dies aber nur mit Genehmigung der Bezirksstelle. Im übrigen erfolge der Verkauf nach den jeweils festgesetzten Tagespreisen der Landesbauernschaft. Ein Umgehen oder Unterbieten der festgesetzten Preise habe eine Strafe zu gewärtigen.

Den Gralshütern des Dritten Reiches

Stuttgart, 25. Mai.

Im Beisein des Obergruppenführers von Jagow, des Gruppenführers Rudin und sämtlicher Brigadeführer Württembergs fand die Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Brigade 55 „Alt-Württemberg“ am Herdweg statt.

Als Gäste waren weiter anwesend die Ehrenführer Ministerpräsident Mergenthaler und Innenminister Schmid, ferner Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehni, Staatssekretär Wadmann, Kreisleiter Maier, Generalmajor Brandt und Polizeigeneral Schmidt-Vogan.

Nachdem der Führer der Brigade 55, Oberführer Berchtold, dem Obergruppenführer gemeldet hatte, schritt Obergruppenführer von Jagow die Front des Ehrenturmes ab, worauf er dem ältesten SA-Mann der Brigade, Obertruppführer Ellwanger, der seit 1923 in der braunen Front steht, den Ehrendolch des Stabschefs verlieh. Hierauf sprach Brigadeführer Berchtold namens der Brigade „Alt-Württemberg“. Er gelobte dem Obergruppenführer, daß das neubezogene Haus als Dienstgebäude der Brigade 55 „Alt-Württemberg“ eine Trutzburg der SA in Württemberg sein und bleiben werde.

Wir wurden, so führte er weiter aus, vom Führer und dem Stabschef als Gralshüter des Dritten Reiches eingesetzt und bestrebt und werden unbestreitbar, was kommen mag, unseren Weg gehen und unsere Pflicht tun. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den Stabschef. Darnach wurde die Flaggenhissung vorgenommen. Auf das Kommando des Obergruppenführers von Jagow und unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes stieg das kampferprobte Banner an dem Mast empor. Anschließend fand ein Rundgang der Gäste durch das Haus statt.

Eine Ausstellung

des Reichsnährstandes

Am 29. Mai wird der deutsche Reichsbauernführer, Reichsminister Walter Darré, die große Ausstellung des Reichsnährstandes eröffnen, die die „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft“ bis zum 3. Juni in Erfurt veranstaltet. Die riesige, in drei Abteilungen gegliederte Schau gibt in Abteilung 1 unter dem Gesamttitel „Tiere“ einen Überblick über den Stand der deutschen Viehwirtschaft (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, und Bienen). Die Abteilung 2 behandelt die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel für landwirtschaftliche Betriebe. In der Abteilung 3 werden von 400 Ausstellern insgesamt 6 500 landwirtschaftliche Maschinen gezeigt.

Unter den Sonder-Ausstellungen steht im Mittelpunkt die Ehrenhalle des Reichsnährstandes. Im Thüringer-Haus wird „Das grüne Herz Deutschlands“ zur Geltung kommen. Daneben sieht man eine Schau für Brauchtum, Sitte, Rasse- und Ahnenforschung, eine Sonderchau der deutschen Bäuerin, verschiedene landwirtschaftliche Lehrschau, die Reichs-Weizenschau, die Landarbeiterschau, die Sonderchau Holz, die Industrieschau Stahl, die Abteilungen Elektrolant und Unfallverhütung und die sehenswerten Großausstellungen der Reichsbahn und Reichspost; Landarbeitsvorführungen, die Auskünfte aus der landwirtschaftlichen Arbeit geben, Filmaufführungen in einem Dorf sowie ein großes Reit- und Fahrturnier, Turn- und Sportvorführungen, Heimatabende und ein Trachtenzug ergänzen die Ausstellung.

Dr. Goebbels eröffnet Reichstheaterwoche

Die Reichsdelegation teilt mit: Die Eröffnung der Reichstheaterwoche durch Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, den 27. Mai, von 19.00 Uhr bis etwa 21.00 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen. Der Rede folgt die Uebertragung des ersten Aktes der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“.

Parteigenossen werbt für Cure-Presse



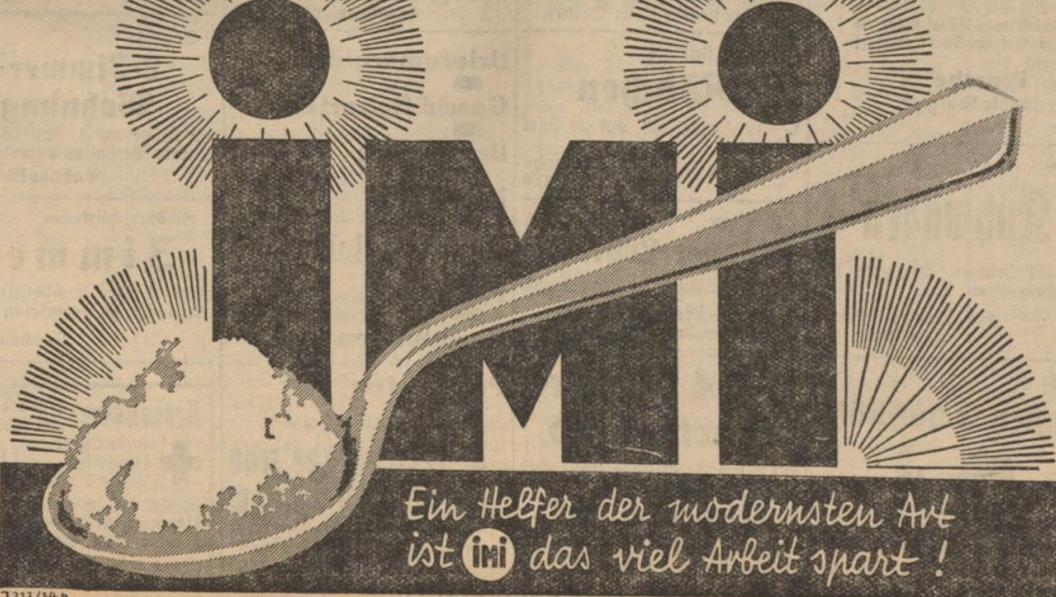
Schöne
Speise-Kartoffel
können wir an unsere Mitglieder noch abgeben.

Konsumverein

8 Zentner schweren
Schaffstier
verkauft.

Wer, sagt die Geschäfts-Stelle dieses Blattes.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unseres Blattes



Ein Helfer der modernsten Art ist **imi** das viel Arbeit spart!

Darlehen

erhalten Sie zu günstigen Bedingungen v. Deutsche Volksnotwende. Allg. Zwecksparg. m. b. H., Stuttgart, Kronenstr. 18

Auskunft erteilt:
Bezirksdirektion
Otto Keeser, Calw
Hiesauerweg 23.

Unter Reichsaufsicht stehend.
Laufende Auszahlungen.
Noch einige Mitarbeiter gesucht



Ein Bild aus meiner Hühneraugenzeit — !
Heut kenn' ich „Lebewohl“ daher die Heiterkeit . . . !
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pfalter) 68 Pfg. in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben: Ritter-Drog., C. Bernsdorf, in Bad Leibenzell: Drog. W. H. Jimpelich.

Bade dich gesund

im herrlich gelegenen Freischwimmbad **Bad Liebenzell**

Bad Liebenzell Wochen-Programm

Samstag, 26. Mai vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert
nachmittags 3/4-4-7/6 Uhr Kurkonzert

Sonntag, 27. Mai vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert
nachmittags 3/4-4-7/5 Uhr Kurkonzert
5-7 Uhr Tanztée im Kursaal
abends 8 1/2-9 1/2 Uhr Kurkonzert
9 1/2-12 Uhr Tanz im Kursaal

Täglich (ausgen. Montag)
vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert
nachmittags 3/4-4-7/6 Uhr Kurkonzert

Sonntag, Dienstag und Donnerstag
abends 8 1/4-9 1/4 Uhr Kurkonzert

Donnerstag, 31. Mai (Fronleichnam)
vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert
nachmittags 3/4-4-7/5 Uhr Kurkonzert
5-7 Uhr Tanztée im Kursaal
abends 8 1/4-9 1/4 Uhr Kurkonzert

Städtische Kurverwaltung.

Freiw. Feuerwehr Calw Hauptübung

am Montag, den 28. Mai, abends 6 Uhr
in voller Ausrüstung mit nachfolgender

Hauptversammlung im Bad. Hof.
Das Kommando: **Wochel.**

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nr. 30 Calw

Morgen Sonntag 3/7 Uhr
Übung für Kolonnenmitglieder und sämtliche Kurs Teilnehmer. Antr. am Lokal.

Am Montag abend 3/6 Uhr
Übung mit der Feuerwehr für alle Calwer Kolonnenmitglieder u. A.-Anwärter.

Kolonnenführer: **R. Kirchherr**

Kiwal

zur Frühjahrsputzerei frisch alle
Möbel auf wie neu.
Normalfl. 80 Pfg., Doppelfl. 1.45 Mk.
Reparaturfl.

Ritterdrogerie Carl Bernsdorff
Sellenriederei Hauber
Carl Serva, Otto Vinçon
Liebenzell: Drogerie Himperich



SPEISEZIMMER



HERRENZIMMER



SCHLAFZIMMER

sind bekannt
für gut und
preiswert

Süddeutsche Möbel-Industria
Gebr. Tretzger GmbH, Rastatt

Pforzheim Schloßberg 19

Einen gutenhaltenen

Ruhwagen

25-30 Zentner Tragkraft hat
zu verkaufen

**Chr. Rupp, Witwe
Zavelstein**

2 junge
Rug- u. Schaffkühn



verkauft am Montag nach-
mittag 1 Uhr

Näse Gehring, Althengstett



Mit der Ausgabe unseres
selbstgekelleten
Apfelmostes
haben wir begonnen
Liter **25 Pfg.**
bei Fäßchenabnahme
billiger

Ferner empfehlen wir unseren
Mitgliedern

**Citronenmost
Himbeerjast**
3/4 Str.-Fl. **75 Pfg.**

Orangeade
Albi-Johannisbeerjast

Bad Liebenzeller
Sprudel
Fl. **15 Pfg.** ohne Glas

Limonade

Flaschenbier
„Alpirsbacher u. Sinnes“
Heinens Mostgetränk

Konsumverein

Heugras

verkauft
Ernst Kern, Ernstmühl

Statt Karten

Johanna Kometsch
Alfred Beutler
Verlobte

Calw

Mai 1934

Calw

Ludwigsburg

Besuchen Sie bitte

die Waldhorn-Gaststätte

Inhaber: **Plus Haaf**



Drogerie C. Bernsdorff
Photo-Arbeiten in ersiklassiger Ausführung
Sämtliche Photo-Artikel

Nat.-soz. Verlag sucht zur Werbung für
ersikl. reichillustrierte Monats-Zeitschrift
ehrl. und fleißige in allen Kreisen gut
eingeführte

Mitarbeiter

an allen Plätzen. Die Zeitschrift ist preis-
wert, die Verdienstmöglichkeiten für erfah-
rene Werber sind große. Pg. erhalten den
Vorzug. Schriftl. Bewerbung um Einzelplätze
sollt erbeten unter **Z. V. 4295** an den
Verlag des NS-Kurier, Friedrichstraße 13.

Lebensstellung.

Für den hiesigen Bezirk suchen wir solide, in
der Lebens- und Sachversicherungsbranche erjahrene

Bezirksleiter

gegen Gehalt, Speesen und Provision. Ebenso an
allen Plätzen Vertrauensleute gegen Tagegeld und
Provision. Offerten unter **Nr. 2. 54** an **Annoncen-
Expedition Kapp & Wieland, Stuttgart, Mönch-
haldenstraße 119**

Sommerliche

4-Zimmer- Wohnung

auf 1. Juli od. später zu vermieten.
**W. Ehrenfried
Hengstetter Steige 44**

Zum 1. Juli wird in Privat-
haushalt 15-17jähriges

Mädchen

als zweite Hilfe gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Auf 1. oder 15. Juni

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Metzgerei
und Landwirtschaft gesucht.
Angebote unter **W. N. 119** an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Braves, fleißiges

Mädchen

17-19 Jahre alt, auf 1. Juni
gesucht.
**Wels, Pforzheim
Calwerstraße 129**

Kräftiger

Megger-Lehrling

mit guten Schulzeugnissen gesucht.
**Metzgerei Roth,
Pforzheim, Kronenstr. 2**

3-4 Morgen Gartenland

mit gutem Boden oder Baumgut
in Nähe von Calw
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter
S. W. 119 an die Geschäftsstelle
ds. Blattes.

Bornehme

Tätigk. vom eig. Büro. Verdienst-
möglichk. 400 RM. mon. u. mehr.
Antr. an **Ludw. Doile, Wolters-
lage Nr. Osterburg/Alt. Anz. 6.**

Darlehen

für private und Geschäftszwecke,
Anschaffungen, Entschuldung
und Hypotheken durch
**Südb. Spar- und Kreditgef.
m. b. H. Baden-Baden**
Unter Aufsicht des Reichsbe-
auftragten. Auskunft kostenlos.

Schöne

2-3-Zimmer- Wohnung

mit Gartenanteil auf 15. Juni od.
1. Juli zu vermieten
Stuttgarterstraße 58

Briefumschläge

Geschäftskarten

Briefbogen

Prospekte

Handzettel usw.

Plakate

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die

**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw**

Auch die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“ nimmt
für uns Druckaufträge an.



**Hervorragend
bewährt**

haben sich Logal-Tabletten bei
Rheuma Gicht Ischias Kopf- u. Nervenschmerzen
**Grippe Erkältungs-
Krankheiten**

Logal lindert nicht nur die Schmerzen,
sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf
natürlichem Wege, es löst die Harnsäure!
Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Absolut
unschädlich! Fragen Sie Ihren Arzt. In
allen Apotheken. Ein Versuch überzeugt!
Verlangen Sie kostenlose Zusendung der reich-
illustrierten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen
den Schmerz“ vom Logalwerk München 769
12,6 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. succ. sal.



**M 129
Logal**

Augenarzt Dr. Ostenried Pforzheim, Westliche 29

Sprechstunden von 9-1 und 3-6 Uhr
von der Reise zurück

Mehr als 70 000

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten erprobte und bewährte Spezialband.
Ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisendügel, rutscht und
drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Nur das Beste kann Ihnen
helfen, deshalb gehen Sie zu einem langjährigen Fachmann. Glän-
zende Zeugnisse. Das neueste ist unser

Reform-Bruchband

ohne Beinriemen. Leib-, Hals- und Vorfallbinden.
Kostenlos zu sprechen in: **Calw, Dienstag, 29. Mai von 11-3 Uhr
im Hotel Adler**

Bandag.-Spez. Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannesstraße 40

Korpulente Menschen

arbeiten mühsamer und leiden deshalb an mangelnder Lebens-
freude. **Werden Sie schlanker durch eine**

Kur mit Gelbe Drops!

Leicht einzunehmen. Keine umständliche Teebereitung.
Kurpackung RM. 2.75. Ausführliche Broschüre erhalten Sie:
In den Apotheken zu **Calw, Teinach und Liebenzell.**

Sonnige

2-Zimmer- Wohnung

mit Küche auf 1. Juli an allein-
stehende Person zu vermieten
Bahnhofstraße 30

Schönes, heizbares

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, sofort
oder später zu vermieten
Nonnengasse 7

Graue Haare? Jugendl. Farbe
und Schönheit

zurück gibt
Haarfarbe-
Wiederhersteller

Orfa
Spielend einfache Anwendung!
Unschädlich! Sichere Wirkung!
Flasche 1,80 extra stark 2,50
Drogerie C. Bernsdorff

Puppen

aller Art repariert
Friseur Odermatt

Am falschen Platze
setzt Ihre Sparsam-
keit ein, wenn Sie
bei schlechtem Ge-
schäftsgang auf die
Anzeigenwerbung in
der Tageszeitung
verzichten.